

kaste; sie war über ganz Aegypten verbreitet. Die Priester waren die Erzieher und Räthe des Königs; sie waren die Richter, Ärzte, kurz die Gelehrten des Landes. Dieser Kaste zunächst stand die der Soldaten, aus denen auch die Könige gewählt wurden, die man hier Pharaonen, d. i. Erhabene, nannte. Die Soldaten bildeten aber nicht ein stehendes Heer von Söldlingen, sondern sie waren freie Bürger mit Grundeigentum. Die dritte Kaste machten die Gewerbetreibenden aus. Die vierte war die der Aderbauer, die fünfte die der Schiffer, die sechste, welche erst später entstand, die der Dolmetscher. Die siebente und unterste war die der Hirten, unter denen die Schweinehirten die verachteten waren.

Religion. Besonders angebetet wurde Osiris als Sonnengott und Isis als Mondgöttin. Man verehrte ferner den Stier, welcher tren bei dem Aderbaue half, den storchartigen Vogel Ibis, der die Schlangen im Niltschlamm verzehrte, das Krokodil, die Krake und mehrere andere Tiere. Die größte Verehrung von allen Tieren genoß ein heiliger Stier, Apis genannt. Derselbe mußte am ganzen Leibe schwarz sein und auf der Stirn einen weißen Fleck haben. Er hatte seinen Tempel in Memphis. Priester bedienten ihn und reichten ihm knielegend die ausgesuchtesten Speisen. Sein Tod versetzte das Land in die tiefste Trauer. Diese währte so lange, bis ein neuer Apis gefunden war. In ihn, glaubte man, wäre die Seele des Verstorbenen hinübergewandert und lebe in ihm wieder fort. Das ganze Land war dann voll Jubel.

Roch Waller.

2. Die alten Phönizier.

Wohnsitz und Beschäftigung. Die Phönizier waren das älteste Handelsvolk, welches wir kennen. Sie bewohnten den etwa 200 km langen und kaum 40 km breiten Landstrich, welcher sich westlich von Palästina am mittelländischen Meere hinzieht und von dem übrigen Asien durch den Libanon und Antilibanon getrennt ist. Die Beschaffenheit und Lage des Landes lud von selbst zur Schifffahrt ein. Es wird uns erzählt, daß die Phönizier von der Insel Cypern Kupfer, aus Spanien Gold und Silber, aus England Zinn holten. An der ostpreussischen Küste sollen sie auch den Bernstein eingetauscht haben; doch ist dies sehr zweifelhaft.

Erfindung der Purpurfarbe. Auf der See ein kühnes und unternehmendes, waren sie daheim ein betriebames und gewerbtätiges Volk. Besonders berühmt waren sie durch ihre Färbereien in Purpur. Mit der Erfindung dieser kostbaren Farbe ist es, wie die Sage erzählt, auf folgende Weise zugegangen. Ein Hirt weidete in der Nähe des Strandes die Herde. Da kam eines Tages sein Hund vom Meere her mit hochroter Schnauze an. Der Schäfer meinte, der Hund wäre im Kampfe mit einem wilden Tiere verwundet worden, und wuschte ihm mit Wolle, die er dem nächsten Hammel austrauflte, das Blut ab. Aber siehe, von einer Wunde war nichts zu spüren; wohl aber glänzte die Wolle im schönsten Rot. Als sich der Hund nach einiger Zeit wieder von der Herde entfernte, ging der Schäfer ihm nach und fand ihn damit beschäftigt, Schnecken zu zerbeißen, welche das Meer an die Küste geworfen hatte. Jetzt wußte er, wo die rote Schnauze seines Hundes herrührte. Er erzählte den Vorfall in Tyrus und brachte dadurch einen klugen Kopf auf den Gedanken, mit dem Saft dieser Schnecken Wolle zu färben. So entstand der tyrische Purpur. Die mit demselben zweimal gefärbten Gewänder sahen dunkelrot aus, schillerten aber, von der Seite betrachtet, in wunderbarem Glanze, der nach einem Jahrhundert, immer noch seine ursprüngliche Schönheit besaß. Derartig gefärbte Gewänder hatten einen so hohen Wert, daß sie nur von Königen und sehr